



Arbeiter, Angestellte, Gewerkschafter demonstrieren
Sonntag, den 17. Juli, mittags 13,30 Uhr vom Kleinen Tiergarten durch Moabit nach dem Lokal Carlshof zum

II. roten Gewerkschaftstag

Die Betriebe treten mit roten Fahnen geschlossen an. — Gegen Lohn-, Unterstützungs- und Rentenraub! Gegen Papen-Notverordnung u. Nazi-Terror! Für Arbeit, Freiheit, Brot!

Antifaschistische Aktion der UGB.-Lehrlinge

Die DMV- und RGD-Lehrlinge in roter Einheitsfront verbinden den Kampf gegen den Faschismus mit betrieblichen Forderungen und innergewerkschaftlicher Arbeit — Sie kämpfen für Lohnerhöhung und gegen Prügelstrafe und Nacharbeit

(Lehrlingskorrespondenz)



Wir haben schon vor einigen Tagen in der „Roten Fahne“ kurz mitgeteilt, daß die Lehrlinge der UGB.-Werkstätte gegen einen Naziportier eine rote Einheitsfront geschlossen haben. Wir wollen diesen Bericht ergänzen und euch mitteilen, daß wir die antifaschistische Aktion mit betrieblichen Forderungen und auch mit innergewerkschaftlicher Arbeit verbunden haben.

Ein Naziportier hat die revolutionären Jungproleten ständig denunziert. Darüber muß die Erregung bei den Lehrlingen, und viele, auch die DMV-Kollegen, waren, darüber zeigen, daß hier etwas unternommen werden muß. Unsere Kollegen setzten mit der Diskussion ein und haben gegen den Naziportier die rote Einheitsfront vorgeschlagen. Die DMV-Kollegen haben sich bereit erklärt, die Einheitsfront mit unseren Kollegen zu schließen. Ein vorbereitender Einheitsauschuss wurde geschaffen, der eine Behelungsbelegungsverammlung organisierte, zu der alle Kollegen erschienen sind. Nach dem Besatz eines RGD-Jugendkollegen sprachen sich die Kollegen darüber aus, wie man den Kampf führen muß. Einmütig waren sie der Ansicht, daß man nicht nur gegen den Naziportier, sondern gegen solche betrieblichen Mißstände, die die Lebenslage der Behelinge erschweren, einheitlich den Kampf führen muß.

Heraus mit den Nazis, herauf mit den Löhnen!

Die untenstehenden, einmütig angenommenen Kampfprogrammpunkte zeigen, wie die Lehrlinge bei der Werkstätte UGB. ausgebeutet werden. Das Kampfprogramm lautet folgendermaßen:

1. Entlassung des Naziportiers.
2. Erhöhung der Kostgebühren: a) im 1. Lehrjahr auf 13 Pf., b) im 2. Lehrjahr auf 15 Pf., c) im 3. Lehrjahr auf 21 Pf., d) im 4. Lehrjahr auf 32 Pf.
3. Beseitigung der Prügelstrafe und Nacharbeit (Schraubben).
4. Bezahlung der zerbrochenen Werkzeuge durch den Unternehmer.

Das vorbereitende Einheitskomitee wurde ergänzt und als Einheitskomitee bestätigt. 1 DMV., 1 RGD., 1 unorganisiertes und 2 UGB.-Kollegen sind vertreten.

Ein Antrag an die Generalversammlung des DMV.

Sämtliche Kollegen haben auch erklärt: Wenn man gegen den Faschismus kämpfen will, genügt es nicht, wenn nur die UGB.-Lehrlinge den Kampf aufnehmen, sondern daß für die rote Einheitsfront alle DMV.-Jugendkollegen gewonnen werden müssen. Es wurde deshalb ein Antrag in dieser Richtung an die Generalversammlung des DMV. aufgestellt und einstimmig angenommen:

„Die letzten Ereignisse, wie der Sturm auf das Gewerkschaftshaus in Frankfurt a. D. sowie der Sturm auf das „Vorwärts“-Gebäude in Berlin, zeigen blühartig die Verschärfung des nationalsozialistischen Terrors gegen die Arbeiter auf. Den Terror der Nationalsozialisten zu brechen, ist einzig und allein die geballte Kraft der Arbeiterklasse imstande.“

Die Generalversammlung beschließt deshalb: Die Ortsverwaltung fordert alle Jugendkollegen Berlins auf, eine feste Front gegen die Nazis zu schaffen. Sie fordert weiter sämtliche Jugendbetriebsfunktionäre auf, in den Betrieben an die Jugendkollegen des DMV., der RGD. und UGB. Organisierten heranzutreten, und auf der Grundlage des gemeinsamen Kampfes gegen den uns gemeinsam bedrohenden Feind, die faschistischen Terrororgane und die Papen-Regierung, die Einheit zu schaffen.

In allen Betrieben und Stempelstellen müssen sich die Kollegen zusammenfinden und Einheitskomitees schaffen, in denen Kollegen des DMV., UGB., sowie auch unorganisierte vertreten sind. Sie fordern weiter, sofort in den Betrieben antifaschistische Jugendkolonnen zu bilden, die die Aufgabe haben, gemeinsam mit den älteren Kollegen den Angriff der faschistischen Terrororgane abzuwehren.“

Dieser Ruf der Klassenbewußten UGB.-Lehrlinge muß einen starken Widerhall in der DMV.-Jugend finden. Wir rufen nochmals unseren DMV.-Lehrlingskollegen und allen Jugendmitgliedern der freien Gewerkschaften zu: Kämpft mit uns in roter Einheitsfront gegen den faschistischen Terror, Arbeitsdienstpflicht und imperialistischen Krieg. Marschiert mit uns zum 2. Roten Gewerkschaftstag der RGD., am 17. Juli, nachmittags 12,30 Uhr, im Kleinen Tiergarten.

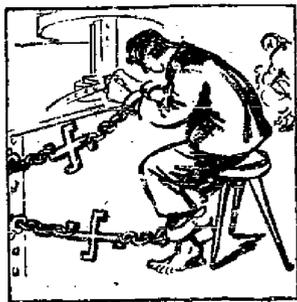
Hast du schon

dein Scherflein für die Antifaschistische Aktion gegeben? Wir werden nicht von Industriekapitänen, Junkern und Prinzen bezahlt, sondern die Munition gibt das Proletariat. Sammelt für die Antifaschistische Aktion in Betrieben, Stempelstellen und Arbeiterquartieren. Ein roter Pfennig ist zehn Nazi-Groschen wert.

Werkfaschismus bei Siemens

Politischer Terror der Nazi-Meister im Wernerwerk M.

(Arbeiterkorrespondenz)



Die Herr von Siemens unter Führung seines Aufsichtsrates Nazi-Typen den Werkfaschismus fördert und wie die ganze Siemens-Belegschaft geschlossen gegen diese Best in roter Einheitsfront kämpfen muß, zeigen die Vorfälle, die sich im Werner-Werk M. abspielten.

Einige Nazimeister treten ganz offen als Faschisten auf und üben auf Grund ihrer wirtschaftlichen Machtposition einen ganz üblen Terror aus, besonders schlimm sieht es in den Abteilungen Schlitt und Kobel aus.

um die Kollegen zum Eintritt in die NSDAP. zu zwingen, besonders schlimm sieht es in den Abteilungen Schlitt und Kobel aus.

In der Abteilung Schlitt ist nur derjenige fähig, einen Transportwagen zu fahren, der mindestens ein nationalsozialisti-

ches Parteibuch in der Tasche trägt oder nach Möglichkeit in den Nazi-Mordkürmen organisiert ist.

In der Abteilung Kobel geht der Nazimeister Kobel so weit, daß er für die Nationalsozialistische Partei sammeln ließ. Die Kollegen müssen von ihren Monatslöhnen Pfennige abgeben, wenn sie sich nicht Schlitzen aussetzen wollen.

Wie man hier gegen solche Kollegen vorgeht, die nicht in der Gunst der Nazis stehen, zeigt folgender trauriger Fall: Um die Kollegen zu möglichst billigen Preisen arbeiten zu lassen, hat man ihnen bestimmte Apparatypen zum Einarbeiten gegeben, bei denen sie nach längerer Unfertigkeit auf ihr Geld kommen. Auf einen Kollegen hatten es nun Meister Kobel und besonders sein Bigemeister Neumann abgesehen. Sie ließen ihn nicht länger an der Type, bei der er sein Geld verdiente, arbeiten, sondern gaben ihm dauernd wechselnde Arbeit, so daß er immer mehr mit seiner Arbeit in Rückstand kam und zuletzt über eine Woche vollkommen arbeitslos arbeiten mußte. Als sich der Kollege durch diese Methoden immer noch nicht herausgaulen ließ, wurde die Arbeit plötzlich für ihn ganz alle und er wurde entlassen.

Diese Fälle zeigen blühartig, wozu es führt, wenn die Siemens-Belegschaften trotz der infamen reformistischen Sabotage nicht in roter Einheitsfront den Faschismus in Siemensstadt zertrümmern.

Postschekamt als Nazi-Kaserne

Die Ausbeuter, Antreiber und Peiniger der Kolleginnen sind führende Nazis

(Postlerkorrespondenz)



Für sämtliche Klassenbewußten Postbeamten und Postarbeiter und darüber hinaus für die ganze Berliner Arbeitererschaft müssen die Zustände im Postschekamt alarmierend wirken.

Im Postschekamt erscheinen die Nazis in Uniform. Das Faltenkreuzabzeichen hat bei der Amtsleitung dieselbe Bedeutung, wie die Bereisung des Postportierens. Morgens bei Dienstantritt findet erst in einigen Dienststellen durch Handauflegen eine allgemeine Heißbegrißung statt. Diese Zeremonie geht äußerlich zwanglos vonstatten, da die Dienstvorgesetzten mit dem SA-Abzeichen geschmückt, freudig den Ton bei diesem Heißbegrißung angeben.

eine allgemeine Heißbegrißung statt. Diese Zeremonie geht äußerlich zwanglos vonstatten, da die Dienstvorgesetzten mit dem SA-Abzeichen geschmückt, freudig den Ton bei diesem Heißbegrißung angeben.

Wir beschränken uns für heute darauf, nur den Oberpostinspektor Brückmann zu nennen, der sich dort schon wie ein Kommandeur des Amazonenkorps des Dritten Reiches fühlt. Seine Fähigkeiten für einen solchen Posten stellt er gegenüber dem unteren Personal täglich unter Beweis. Wenn es gilt, Verschlechterungen für die Kolleginnen einzuführen, dann ist Brückmann als erster dabei. Seine Aussprüche: „Es kommt mal der Tag, wo man alle unliebsten Elemente herauslegen wird.“ „Ich habe der Post schon hundert Kräfte eingespart“ kennzeichnen diesen mit der Nationalsozialistischen „Arbeiter“-partei sympathisierenden Beamten.

Seine Behandlungswiese den Kolleginnen gegenüber läuft auf eine ganz bestimmte Methode hinaus. Mit berechnender Lebenswürdigkeit versucht Brückmann die Kolleginnen über seine wahren Absichten zu täuschen. Ständig steigendes Arbeitspensum und erhöhte Anspannung aller Kräfte sind sein „Berdienst“. Nicht umsonst hat B. wegen seiner Schnüffelerei den Spitznamen „Schleifer“ bekommen. Den Kolleginnen muß an diesem einen Beispiel klar werden, daß sie mit der Nazi-Partei, in der sich ihre Unterdrücker und Peiniger befinden, auch nicht das geringste verbindet. Ihre Interessen sind grundsätzlich andere wie die der oberen Beamtenschaft, die eben logischerweise ihre Standesvertretung bei den Nazis sucht.

Wie die Hitler-Mädche aus den Reihen der Kolleginnen ausgehen, dafür ist die beim Postschekamt beschäftigte Pfarrerstochter, Fräulein Klüppelberg das beste Beispiel. Diese Dame, die auch die SA-Kleidung trägt, ist allen Kolleginnen durch ihr Denunziantenwesen und unkollegialen Verhaltens bekannt.

Ihr ausgebeutete und brutal behandelte, mit Monatslöhnen bezahlte Kolleginnen, nicht eure Ausbeuter und Ausbeuter, die Nazi-Portiere und Inspektoren sind eure Feinde, sondern eure Lage verbindet euch mit der ausgebeuteten und unterdrückten

Arbeitererschaft und nur in der kämpfenden roten Einheitsfront mit ihnen kann der Faschismus, der euer Elend noch vergrößern will, vernichtet werden.

Was sind die Deutschen?

Körperlich verlumptes Jammerpack!

Syphilitisch degeneriert, Mißgeburten zwischen Menschen und Affen, schlechter Menschenauswurf, lichtscheues Gesindel, Zuchthäusler, Plünderer, stupide Hammel

Wer beschimpft so maßlos?

Adolf Hitler!

Wir beweisen es.

Aus dem weiteren Inhalt:

Ein Tonfilm wird gedreht / Olympiade-Rummel für unser Geld / Barone, Fürsten und Prinzen bei den Nazis / Der Herzog von Altenburg schröpft das Volk um 30 Millionen

Vom Stiff zum General-Direktor?

Dies bringt alles am Freitag die große

Sondernummer der Illustrierten

Roten Post

Organisiert überall den Massenverkauf!